

SCHLAG
Sonntag
Ball
ker
ario
elweiß
de. Mts.
ine
IER
ischen
ungen
sschuß
abelstein
ember 1931
3. im Göt-
weilstein ihre
eier
fung.
sind herzlich
Beginn 7 Uhr.
pielhaus
heim
ez. (1. Feiertag)
abds. 7 1/2 Uhr
perettenerfolg
von Hawaii
te Preise
und 10 1/2 Uhr
Dez. (2. Feiert.)
abds. 7 1/2 Uhr
von Hawaii
te Preise
und 10 1/2 Uhr
7. Dezember
abds. 7 1/2 Uhr
den Rößl
e Preise
immer-
nung
Küche
ermieten.
sagt die Gesch.
Blattes.
um heutigen
g
Marktplatz
Fernruf 99
er von vor-
en"
ger, harter
Milchkühe
erkühe
ge Kühe
re hoch-
e jähnes
u Liebhaber
wengart

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Bezugspreis:
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag:
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 302

Montag, den 28. Dezember 1931

Jahrgang 104

Brüning und Dietrich über das Ergebnis von Basel

Der Youngplan ist überholt -- Vorbereitung der nächsten Etappe zur Tributrevision

— Berlin, 28. Dez. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dietrich nahmen Gelegenheit, sich vor der Presse zu dem Baseler Ergebnis zu äußern.

Minister Dietrich führte aus, wie es zur Anrufung des Baseler Sonderausschusses gekommen sei und wies darauf hin, daß die Aufgaben des Sonderausschusses durch den Youngplan im Grunde genommen zu eng gezogen worden seien, so daß der Ausschuss infolgedessen bei seinen Feststellungen gehemmt gewesen sei. Es sei besonders erfreulich, daß die These, Deutschland wirtschaftlich schlecht, nicht mehr aufrechterhalten werden könne und daß nunmehr die Solidität der jetzigen Finanzwirtschaft anerkannt worden sei. Zu den kritischen Bemerkungen über die Finanzgebarung in den früheren Jahren sei zu bemerken, es sei zwar richtig, daß die Ausgaben in den früheren Jahren übersteigert gewesen seien. Das sei aber wo anders ebenso gewesen. In Deutschland habe man in den letzten 15 Jahren keinen klaren Einblick mehr in die wirtschaftlichen Möglichkeiten gewinnen können, da Kriegswirtschaft, Inflation und die Periode der Vereinnahmung der ausländischen Kredite sie verschleiert hätten. Die Tatsache, daß das Ausland uns soviel Geld geliehen habe, zeigt im übrigen, daß auch die anderen unsere Lage überschätzt haben. Diese Dinge gehören aber der Vergangenheit an.

werde, auf Grund dessen dann die Regierungskonferenz handeln könne.

Die Berliner amtlichen Kreise sind der Meinung, daß sie mit dem Ergebnis von Basel zufrieden sein können, vor allem insofern, als wenigstens irgendwelche Bindungen für die nachfolgende politische Konferenz, die bei dem begrenzten Mandat der Sachverständigen immerhin zu befürchten waren, vermieden worden sind. Von deutscher Seite ist offenbar auch darauf hingewiesen worden, daß dieser Sachverständigenausschuss, den wir eben wegen seiner begrenzten Mandate von vornherein für überflüssig halten, nur die erste Etappe auf dem Weg darstellt. Die nächste Etappe bedeuten die Berliner Stillhalteverhandlungen, die über Weihnachten unterbrochen sind, aber Ende Dezember wieder aufgenommen werden. Hier sitzen keine politisch beeinflussten Wirtschaftler, sondern Bankiers, die ihr Geld wieder haben wollen und die deshalb die Dinge sehr viel nüchterner ansehen. Man darf daher auch erwarten, daß der Bericht, der von ihrer Seite kommt, ohne jede Beschönigung die Tatsachen festzeichnet und das nachholen wird, was in Basel veräußert worden ist. Er wird dann den wirkungsvollen Auftakt bilden zu der eigentlichen Reparationskonferenz, deren Beginn um Mitte Januar erwartet wird.

England und der Basler Bericht

Zum Bericht der Baseler Sachverständigen erklärte MacDonald, er zeige deutlich die Notwendigkeit des unverzüglichen Zusammentritts der Regierungskonferenz. „Laßt uns sofort zusammenkommen!“ Das ist die Meinung des englischen Ministerpräsidenten.

Die Londoner Zeitung „Observer“ erklärt, die englische Regierung werde daran festhalten, daß, wenn irgend möglich, jetzt in vollem Einvernehmen mit den beteiligten Regierungen eine Dauerlösung erzielt werde. Besonders wichtig sei die Stelle des Baseler Berichts, die von einer unverzüglichen Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (Reparationen und anderer Kriegsschulden) an die gegenwärtige zerrüttete Lage der Welt spreche. Dieser Forderung sollten sich sowohl die französischen politischen wie finanziellen Wünsche unterordnen. Im übrigen schreibt das Blatt mit rücksichtsloser Offenheit, daß die Nachkriegspolitik in ihren wilden Reparationsströmen die Welt von einem Unglück zum anderen geführt habe. Es sei völlig zwecklos, jetzt wieder eine neue Art von Youngplan auszuarbeiten zu wollen. Die Welt habe lange genug unter den Reparationen und Kriegsschulden gelitten. Sie könne diese Bürde nicht mehr länger mit sich herum-schleppen.

Einschicken auch in Frankreich?

Der als Heftblatt bekannte Pariser „Temps“ hat überraschend eine ruhigere Tonart angeschlagen. Das Blatt zieht die Bilanz Deutschlands und kommt dabei zu dem Schluß, daß das Reich nicht in der Lage sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die deutsche Bilanz sei in Wahrheit eine Konkursbilanz. Die Frage, vor die man nunmehr gestellt sei, sei die, ob eine Möglichkeit bestehe, Deutschland vor dem völligen Zusammenbruch zu retten, dessen Auswirkung für die ganze Welt unübersehbar wäre. Aufgabe der interessierten Regierungen sei es, die ihnen zufallende Verantwortung auf der kommenden Konferenz auf sich zu nehmen, ohne sich dabei von egoistischen Gedankengängen leiten zu lassen.

Wann tritt die Regierungskonferenz zusammen?

An zuständiger französischer Stelle betont man, daß die in der französischen Presse veröffentlichten Nachrichten nicht zutreffen, wonach zwischen der französischen und englischen Regierung eine Einigung dahin erfolgt sei, daß die Regierungskonferenz am 18. Januar im Haag stattfinden soll. Ein Termin für die Verhandlungen sei überhaupt noch nicht festgesetzt worden und es sei als Verhandlungsort nach wie vor Lausanne ins Auge gefaßt.

Amerika zieht sich zurück

In Washington amtlichen Kreisen wird erklärt, daß Amerika keinen Vertreter zur Haager Konferenz entsenden werde. Die Hooverregierung beabsichtige Europa gegenüber so lange eine Nicht-Einmischungs politik zu verfolgen, als es sich nicht für die Sicherung der deutschen Zahlungsfähigkeit und für die Vorbereitung zur Wiederkehr der europäischen wirtschaftlichen Erholung verbürge. Die Opposition im Kongreß gegen jegliche Zugeständnisse in der Schuldfrage zwinge die Regierung, ihre ganze Kraft den inneren wirtschaftlichen Fragen zuzuwenden. Augenblicklich sei selbst die Entsendung eines Beobachters zweifelhaft.

Tages-Spiegel

Die Weihnachtsfeiertage sind im ganzen Reich ruhig verlaufen. Lediglich am Heiligen Abend mußten in Hamburg eine Anzahl Nationalsozialisten wegen Verstößen gegen die Notverordnung zur Sicherung des Weihnachtsfriedens in Haft genommen werden.

Reichskanzler und Reichsfinanzminister haben sich vor der Presse über das Ergebnis von Basel geäußert, das als eine nicht unbefriedigend abgeschlossene Etappe auf dem Wege der Tributrevision zu betrachten ist.

Das Reichskabinett wird voraussichtlich schon heute zusammentreten, um sich mit den Vorbereitungen zur Regierungskonferenz zu befassen.

Die Sowjetunion hat einen tschechoslowakischen Legationssekretär aus Moskau ausgewiesen, weil er angeblich ein Attentat auf den Völksherrn Japans vorbereitet haben soll; es dürfte sich um eine Spionageangelegenheit handeln.

Der neuerliche Vormarsch der Japaner in der Mandschurei hat die Washingtoner Regierung zu einem abermaligen Schritt in Tokio veranlaßt. Auch England und Frankreich haben Einspruch erhoben.

Bei einem Eisenbahnunglück bei Nigano, in der Umgegend von Rom, wurden gestern drei Reisende getötet und 20 verletzt. Ein Zugzusammenstoß bei Moskau forderte über Weihnachten 5 Todesopfer.

Die Gebührensenkung bei der Reichspost

II. Berlin, 28. Dez. Anfangs dieser Woche werden der Arbeitsausschuss und der Verwaltungsrat der Reichspost zusammentreten, um die vorzulegenden Gebührensenkung im einzelnen festzulegen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, wird dem Arbeitsausschuss ein Vorschlag vorliegen, der u. a. eine Ermäßigung der Gebührenberechnung für Pakete vorsieht. Eine weitere Neuregelung soll dahin gehen, daß sich der Empfänger Pakete selbst abholen und damit die Zustellungsgebühr sparen kann. Im Fernsprechwesen soll die Grundgebühr unangetastet bleiben, dagegen die Gesprächsgebühr herabgesetzt werden. Im Telegrammverkehr soll die Gebühr für 1 Wort um 2 Pfg. herabgesetzt werden. Die Drucksachengebühr, die bisher für 20 Gramm 4 Pfg. betrug, soll auf 3 Pfg. gesenkt werden. Weiter soll bei Wurfsendungen eine gestaffelte Herabsetzung eintreten. Briefe, Zahlungsverkehr und Rundfunkgebühren sollen bei der Gebührensenkung nicht berücksichtigt werden.

Weihnachten in der Sowjetunion

II. Moskau (über Kowno), 28. Dez. In der gesamten Sowjetunion wurde während der Weihnachtsfeiertage wie an gewöhnlichen Werktagen gearbeitet. Trotz der starken Gottlosenpropaganda waren die Kirchen in allen Teilen des Landes, auch in Moskau und Leningrad, überfüllt. An einzelnen Stellen versuchten die Gottlosen den Gottesdienst zu stören. In mehreren Fällen mußte die Miliz eingreifen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Amerikanische Flottenmanöver

II. New York, 28. Dez. Die amerikanischen Kriegsmannöver finden unter Mitwirkung der gesamten Kriegsmarine und eines Teils des Heeres Ende Februar und Anfang März zwischen Hawaii und dem amerikanischen Festland statt. Hawaii soll dabei theoretisch gegen Angreifer verteidigt werden. Man befürchtet, daß die Manöver den Unwillen Tokios erregen werden.

Aufbruch in Chile

II. Santiago (Chile), 28. Dez. Am Weihnachtsfeiertag wurden bei einem Gefecht zwischen 300 Kommunisten und chilenischem Militär in Copoapo 11 Personen erschossen, darunter 2 Frauen. Die Kommunisten griffen die Kaserne eines Karabinierregiments an und belagerten sie 3 Stunden lang. Nach scharfem Gefecht gelang es den Truppen, die Kommunisten zurückzutreiben. Unter den Getöteten befinden sich ein Offizier, 2 Soldaten und 6 Zivilisten.

Erdbeben in Oberitalien

II. Rom, 28. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag sind mehrere Dörfer in Trient von einem Erdbeben heimgesucht worden. In Artergia sind zahlreiche Häuser beschädigt worden. In Dospo und Gemona weisen mehrere Gebäude Risse auf. Das Erdbeben wurde auch in Udine und in Venedig verspürt.

Die kleine Notverordnung vom 23. Dezember 1931.

Die vierte Notverordnung vom 8. Dezember war von Bestimmungen mehr gesetzestechischer Art und minderer Bedeutung entlastet worden, um sie einheitlich und übersichtlich zu gestalten. Die neue Verordnung des Reichspräsidenten enthält Bestimmungen dieser Art. Es handelt sich in erster Linie um steuerrechtliche Vorschriften. Zweifelsfragen werden geklärt, Auslegungsgrundsätze festgestellt, der Besteuerung durch Staat und Gemeinden in gewisser Richtung Grenzen gezogen.

Im einzelnen haben die neuen Bestimmungen folgenden Inhalt: 1. Steuerrechtliche Vorschriften. Der Prozentsatz der Einkommensteuer von mehr als 8000 M., der Vermögenszuschlag und der 10prozentige Anteilenszuschlag der Aufsichtsratsmitglieder werden auch für 1932 erhoben. Es ist bestimmt worden, daß die landwirtschaftliche Einheitssteuer für die Einkünfte aus Verpachtung, die in einem landwirtschaftlichen Betriebe anfallen, schon jetzt gilt, dagegen für die Einkünfte aus Verpachtung, die ein Nichtlandwirt bezieht, erst von dem Zeitpunkt ab, in dem eine entsprechende Regelung für das gesamte Grundvermögen getroffen wird. Verluste aus Landwirtschaft sollen grundsätzlich vom übrigen Einkommen abgezogen oder gegebenenfalls auf das nächste Jahr vorgetragen werden. Verluste bis 1000 Reichsmark bleiben außer Ansatz. Mit der Freistellung der ersten 6000 Reichsmark des landwirtschaftlichen Einkommens ist grundsätzlich auch der steuerfreie Einkommensteil von 720 Reichsmark abgegolten. Um Härten zu vermeiden, soll der steuerfreie Einkommenssteil gewährt werden, wenn der Einheitswert des landwirtschaftlichen Betriebes unter 8000 Reichsmark liegt.

Auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und Vermögenssteuer werden für die jetzt laufende Vermögenssteuerverordnung drei Maßnahmen getroffen. Sie beziehen sich auf den Fall des Reportgeschäftes in Aktien und des Aktienrückkaufes, die Behandlung von Schulden, die mit inländischen Aktien in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen und die Behandlung von Schulden, die mit einer unter das Schachtelprivileg fallenden Beteiligung in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen. Hinsichtlich der Aufbringungsumlage wird die Gleichmäßigkeit der Besteuerung sichergestellt.

Die Entrichtung der Kraftfahrzeugsteuer ist vom 2. Januar 1932 ab auch in Monatsraten zugelassen. Die gesetzlichen Vorschriften über die Essigsteuerverordnung werden geändert.

Durch die Verordnung vom 6. Oktober 1931 ist die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um 20 Prozent gemindert worden. Die Länder können aber die Senkung mit Zustimmung des Reichsministers der Finanzen auch individuell gestalten. Die Länder haben entsprechende Anträge bis 31. Dezember 1931 zu stellen. Die Notverordnung stellt sicher, daß die Grundstücke, auf denen von 1924 bis 1930 Wohnungsneubauten errichtet worden sind, von der Gemeindegrundsteuer befreit werden, solange die Befreiung von der Landesgrundsteuer besteht. Die Änderung des Paragraphen 35 des Finanzausgleichsgesetzes wird erst am 1. April 1932 in Kraft treten. Zur Bekämpfung des Schmuggels sind neue Vorschriften erlassen worden, die die Errichtung von Baulichkeiten in einem 50 Meter breiten Grenzstreifen von der Zustimmung der Zollbehörde abhängig macht. Kraftfahrzeuge, die zum Schmuggeln benutzt werden, werden eingezogen, auch wenn sie den Schmugglern nicht gehören.

Zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschifffahrt werden die Kleinschiffer zum Zusammenschluß zu öffentlich-rechtlichen Verbänden ermächtigt.

Der 4. Teil beschäftigt sich mit der Unterbringung von ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht und Schutzpolizei sowie der Schwerbeschädigten, ferner wird der Abwanderung deutschen Kulturbesitzes vorgebeugt. Endlich wird die Reichsregierung ermächtigt, Vorschriften über Zusammenbruch und Zusammenlegung von Gerichtsbehörden zu erlassen, die Lohnpfändungsordnung wird verlängert.

Bedeutung und Aufgaben der landwirtschaftlichen Siedlung

Bemerkenswerte Ausführungen des Reichsarbeitsministers

Die Frage der landwirtschaftlichen Siedlung steht dauernd weiter im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die Notwendigkeit einer solchen Siedlung wird kaum bestritten, nur über die verschiedenen Arbeitsmethoden bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Jetzt nimmt auch Reichsarbeitsminister Dr. e. h. Stegerwald in „Heimatdienst“ zu diesen bedeutungsvollen Problemen Stellung. Nach einem kurzen Rückblick auf die bisherige „Industrialisierung und Verstädterung“ Deutschlands, die jetzt ihren Höhepunkt überschritten und einer rückläufigen Bewegung Platz gemacht habe, betont Dr. Stegerwald die Notwendigkeit der Politik einer organischen Entvölkerung der Großstädte zu einer dezentralisierten Siedlungs- und Wohnweise des deutschen Volkes. Seit dem starken Ansteigen der Not und dem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit sei die Hinwendung zur landwirtschaftlichen Siedlung nicht zuletzt zu erklären aus dem gesunden Gefühl für den Wert der Verbundenheit mit der heimischen Scholle im Gegensatz zur Wohn- und Lebensweise in der großstädtischen Mietkaserne. Der Minister führt dann weiter aus: „Mir liegt es zunächst besonders am Herzen, ob die landwirtschaftliche Siedlung auch dem Arbeitsmarkt fühlbare Hilfe bringen kann. Schon der Bestimmungsvorgang bringt neue Arbeitsmöglichkeiten für Arbeiter und Handwerker, gibt Industrie und Handel Beschäftigung aller Art. Der Neubau der Siedlerstelle, der Umbau alter Gebäude, Meliorationen, Straßen- und Wegebau und vieles andere fordern zahlreiche Arbeitskräfte. Die Siedler selbst aber, mögen sie nun nachgeborene Bauernsöhne, Landarbeiter, Handwerker, kleine Heuerleute, Pächter sein, werden dem Arbeitsmarkt entzogen und vermindern damit den Druck, der auf ihm liegt. Hinzu kommt die Anlieger-Siedlung, d. h. die Vergrößerung bestehender kleinerer Stellen, die bis-

her ihren Mann nicht ernähren konnten und diesen auf den Arbeitsmarkt drängen. Wo eine Siedlung errichtet ist, wo ein neues Bauerndorf entsteht, gesundet mit ihm die Umgebung, erholt sich die örtliche Industrie und das örtliche Handwerk.“ Schwieriger sei die Ansiedlung der Arbeitslosen selbst. „Nur diejenigen Erwerbslosen werden regelmäßig in Frage kommen, die noch selbst auf dem Lande groß wurden und die sonst in besonderem Maße mit Bauernum und Scholle verbunden sind. Land für geeignete und tüchtige Bewerber ist vorhanden.“ Der Zusammenbruch zahlreicher Großbetriebe im Osten lasse täglich große Flächen kultivierten Landes frei werden, die neuer Bearbeiter harren. An die Stelle zahlreicher Großbetriebe könnten Bauernwirtschaften treten. Selen nur diese bäuerlichen Betriebe in der Lage, ihren Besitzern und deren Familien bei ordnungsmäßiger Wirtschaft den Lebensunterhalt zu gewähren? Von der Verantwortung dieser Frage hänge die Entscheidung ab, ob die ländliche Siedlung überhaupt einen Sinn habe. Dr. Stegerwald bejaht diese Frage trotz aller Bedenken. Es sei eine Tatsache, daß Bauernwirtschaften eine erhöhte Krisenfestigkeit zeigen. „Widerstandsfähigkeit und Kraft in schweren Zeiten“, — so erklärt Dr. Stegerwald zum Schluß — „Gesundheit und Lebenswille wird ein Volk stets aus der Verwurzelung mit der Scholle ziehen. Je weitere Kreise des deutschen Volkes in der natürlichsten und unmittelbarsten Produktionsphäre leben werden, in der Landwirtschaft, um so gesunder werden seine Lebensbedingungen sein. Die Siedlungsfrage ist eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes geworden.“

Rein Ergebnis der Pariser Tribut-Vorverhandlungen

Zu den Pariser Vorverhandlungen zwischen dem englischen Finanzsachverständigen Sir Frederic Leith Ross und dem französischen Finanzministerum erfährt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß irgendein Abkommen nicht getroffen worden sei. Die gegenseitigen Standpunkte in der Tribut- und Schuldenfrage seien weiter geklärt worden. Diese Tatsache habe jedoch nur dazu geführt, daß der Abstand zwischen den französischen und englischen Ansichten und Interessen stärker betont worden sei als bisher.

Macdonalds Weihnachtsbotschaft

II. London, 27. Dez. In einer Weihnachtsbotschaft sagt der englische Ministerpräsident Macdonald im „Evening World“ in Newcastle, daß die ganze Welt eine Reihe von mageren Tagen durchmache. Die Einflüsse, die diese schlechten Zeiten hervorgerufen hätten, lägen nicht im Machtbereich einer Nation, und solange nicht eine internationale Zusammenarbeit sicher gestellt sei, werde eine nennenswerte Besserung kaum eintreten. Die Besserung der Lage Englands hänge von dem Mut und dem Zusammengehörigkeitsgefühl des englischen Volkes ab.

Die Außenpolitik der Sowjetunion

II. Moskau (über Kowno), 27. Dez. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, erklärte in einer außenpolitischen Rede vor dem Zentralvollzugsausschuß, die Sowjetregierung sei bereit, alles zu tun, um den Frieden zu sichern. Mit größter Spannung verfolge die Regierung die politischen Ereignisse im Fernen Osten. Der Untersuchungsausschuß des Völkerbundes, der nach der Mandchurei gehen soll, werde dem Interesse des Friedens nur wenig dienen. Man dürfe nicht vergessen, daß auch Sowjetrußland gewisse Interessen in der Mandchurei besitze. Die Sowjetregierung sei bestrebt, gegenüber China und Japan eine neutrale Politik zu treiben.

Molotow wies ferner darauf hin, daß infolge der Ablehnung der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge in Sowjetrußland bezugl. des Ausganges der Abrüstungskonferenz Pessimismus herrsche. Die Sowjetregierung werde verlangen, daß die Konferenz nicht nur Beschlüsse auf dem Papier fasse, sondern die Abrüstung auch tatsächlich herbeiführe. Die Beziehungen Rußlands zu Frankreich hätten sich bedeutend gebessert. Die Verhandlungen über den bereits paraphierten Nichtangriffspakt mit der Pariser Regierung seien noch im Gange. Was die russisch-polnischen Nichtangriffspakt-Verhandlungen betreffe, so sei zu hoffen, daß sie bald zu einem Abschluß kommen werden. Von einem Abschluß der Verhandlungen über Nichtangriffspakte mit anderen Ländern, darunter mit den Mandstaaten, könne in diesem Augenblick noch nicht gesprochen werden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen beschäftigte sich Molotow mit den Beziehungen zu Rumänien, wobei er erklärte, daß die Frage des Anschlusses an einen Nichtangriffspakt noch geregelt werden müsse. Der Redner erwähnte ferner das Freundschaftsverhältnis zum Deutschen Reich und zu anderen Ländern, mit denen normale Verträge beständen.

Hoover über das Schulden-Feierjahr

Der Schlußstrich unter das Hooverfeierjahr.

II. Washington, 27. Dez. Präsident Hoover hat das vom Repräsentantenhaus und dem Senat gebilligte Moratorium der internationalen Regierungsschulden nunmehr unterzeichnet. Nach der Unterzeichnung erklärte er: Das Moratorium verhinderte die Katastrophe Deutschlands. Das amerikanische Volk erreichte größeres damit, als bloßen Geldgewinn durch Verhinderung eines Preiskrises der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, indem es Panik und unbegrenzte Verluste verhinderte. Es hat dazu beigetragen, dem deutschen Volk Mut und Hoffnung zu erhalten und gleichzeitig den anderen europäischen Völkern Gelegenheit zu geben, die dringenden Fragen zu lösen.

Dawes' amerikanischer Vertreter auf der Abrüstungskonferenz
Der bekannte General Dawes wurde vom Präsidenten Hoover zum Führer der amerikanischen Abordnung für die Abrüstungskonferenz ernannt.

Unabhängigkeitserklärung der Mandchurei?

II. Moskau, 27. Dez. Nach einem sowjetamtlichen Bericht aus Mukden hat dort eine Beratung aller nach dem japanischen Einmarsch eingeleiteten neuen Provinzregierungen in der Mandchurei stattgefunden. Die Konferenz beschloß, eine „unabhängige föderative mandchurische Republik“ zu proklamieren. — Nördlich von Mukden ist eine Schlacht im Gange, bei der auf beiden Seiten starke Artilleriekräfte mitwirken.

Politische Kurzmeldungen

Im Einverständnis mit der Bayerischen Staatsregierung hat der Reichskommissar für Preisüberwachung den Präsidenten des Bayerischen Statistischen Landesamts, Dr. Zahn-München, für das Gebiet des Landes Bayern zu seinem Beauftragten bestellt. — Die Reichstagsabgeordneten der Landvolkpartei, Sieber, von Siebel und Wendhausen, sind in die Fraktion der NSDAP. als Hospitanten aufgenommen worden. Einer sofortigen Aufnahme in die Partei stehen lediglich formelle Gründe entgegen. — Auf den Kriegshafen Brest wurde ein Probekustangriff ausgeführt, um die Brauchbarkeit der Verteidigungsanlagen des Hafens zu prüfen. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen überflog die Banken, Konsulate und die militärischen Gebäude, worauf die Flugabwehranrichtungen in Tätigkeit gesetzt wurden. Das Personal suchte in den für diesen Zweck gebauten betonierten Unterständen Zuflucht. — Lord Cecil macht in der Times den bemerkenswerten Vorschlag, England solle seine Schulden an Amerika in der Form abzahlen, in der sie entstanden seien, also durch Sachlieferungen und nicht in Gold. Die englische Regierung solle Amerika, das im Krieg Munition und Kriegsmaterial lieferte, einen Kredit eröffnen, der zum Ankauf von Waren aller Art, insbesondere von Material und anderen Vorräten für die amerikanische Armee, die Marine und die Luftstreitkräfte benutzt werden könne. — In Schanghai sind 7000 Arbeiter der Baumwollindustrie in den Streik getreten. Die Arbeiter, die eine Lohnerhöhung um 20 v. H. fordern, versuchten die Fabrikräume zu stürmen, wurden aber von der Polizei zurückgedrängt. 3 Arbeiter wurden dabei getötet und 15 schwer verletzt. — Nach einer russischen Meldung aus Tokio haben japanische Bombenflugzeuge am Dienstag Kintschau bombardiert. Die Japaner warfen 23 Bomben ab. — Der Senatsausschuß für das Bankwesen stimmte dem Vorschlag Hoovers zur Gründung einer Wiederanbahnungsgesellschaft mit einem Regierungskapital von 500 Millionen Dollar zu. Zahlreiche Finanzleute empfahlen, daß die Wiederanbahnung die Geschäfte und Aufgaben der kürzlich gegründeten Nationalkreditgesellschaft (die Stützung der Banken!) übernehmen soll.

Aus aller Welt

Frecher Vohngeldraub.

Als das mit zwei Beamten besetzte Auto der Schaller Eisenhütte in Gelsenkirchen mit dem 7000 Reichsmark Vohngeld von der Reichsbank abgeholt worden waren, nach dem Verwaltungsgebäude zurückfuhr, sprang ein maskierter Mann mit einer Pistole auf den Führersitz und forderte die Beamten auf, sich ruhig zu verhalten. Dann ließ er das Auto in Richtung Essen fahren. In Stoppenberg ließ er einen Mitfahrer absteigen und fuhr mit dem anderen, der das Geld in einer Tasche mit sich führte, weiter. Hinter Kray ließ er auch diesen aussteigen. Er verbot ihm mit vorgehaltenem Revolver, sich unter keinen Umständen umzusehen und fuhr in schneller Fahrt davon.

Maskierte Räuber im Konsumladen

Zwei unbekannte Männer überfielen die Zweigstelle der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ in Köln-Mitteberg. Einer der Täter stellte sich an die Eingangstür und bedrohte mit einer Pistole die Verkäuferin und das Publikum. Der andere sprang an die Kasse, öffnete sie und nahm das vorhandene Papiergeld, etwa 700 Mark, heraus. Im gleichen Augenblick sprang die Filialleiterin hinzu und entließ dem Mann den größten Teil der Geldscheine. Mit den restlichen etwa 80 Mark flüchteten die Räuber in einem vor dem Geschäft wartenden Kraftwagen. Die Täter trugen schwarze Gesichtsmasken.

Selbstmord eines 11jährigen.

Aus Essen wird berichtet: Von einem Bahnwärter wurde etwa 200 Meter östlich des Bahnhofes Kray-Süd auf den Schienen die Leiche eines Knaben gefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um einen 11jährigen aus Kray handelt, der sich aus Furcht vor Strafe vor den Zug geworfen hatte.

Der Einsturz der Vatikanbibliothek.

Von den Opfern des Einsturzungsunglücks in der Vatikanbibliothek sind bisher drei als Leichen geborgen worden, der junge Gelehrte und zwei Kinder. Zwei Arbeiter dürften noch unter den Trümmern begraben sein. Der Papst hat einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die Ursachen des Einsturzungsunglücks feststellen soll. Der Leiter der Vatikanbibliothek gibt die Zahl der verlorenen Bände auf etwa 15 000 an, hofft allerdings, daß ein Teil von ihnen durch noch in der Bibliothek befindliche Reserven ersetzt werden kann.

Strenge Kälte in Tunis.

Die Kältewelle hat sich auf Nordafrika ausgedehnt. Es werden aus Tunis 5 Grad Kälte gemeldet. Im Zentrum der Provinz Tunis, in der Nähe von Thala, liegt der Schnee teilweise 2 Meter hoch. Eine Kältewelle von solcher Heftigkeit ist in Tunis noch nie beobachtet worden. Sie hat bereits mehrere Todesopfer gefordert.

Deutscher Flug in das Innere Zentralasiens.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist ein Flugzeug der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia“ in der Stadt Urumschi (Provinz Sinkiang-Turkestan) gelandet. Es handelte sich um einen von Schanghai ausgehenden Erkundungsflug über eine 2100 Kilometer lange Strecke, die zum größten Teil über Wüstengebiet führt.

Der Stuttgarter Schloßbrand

Neues Aufleben des Brandes — Einsturz zertrümmerter Gebäudeteile

Entgegen allen Erwartungen kam über die Weihnachtsfeiertage der Brand im Stuttgarter Alten Schloß noch einmal auf. In der Nacht von Freitag auf Samstag stieg am südlichen Teil des Ostflügels direkt neben dem Neitaufgang verdächtiger Rauch auf, der in kurzer Zeit das ganze Schloß einhüllte und die Wächterschaften erneut ganz in Anspruch nahm. Der Brandherd lag in den unteren Stockwerken und war für die Wächterschaften unzugänglich, da nur mit äußerster Vorsicht an die Brandruinen herangegangen werden kann. Aus 8 Strahlrohren wurde ununterbrochen Wasser in den lobenden Trümmerhaufen geworfen, ohne daß es gelungen wäre, bis zum Samstag nachmittag das Feuer zu ersticken. Eine unmittelbare Gefahr für den Südflügel besteht zwar nicht. Bei der heimtückischen Art des Feuers kann aber jegliche Gefahr erst dann als völlig beseitigt angesehen werden, wenn sämtliche Brandherde gänzlich erstickt sind, so daß man vor weiteren Überraschungen sicher ist. Im übrigen bietet die Brandstätte einen phantastisch schaurigen Anblick. Der gesamte Ostflügel, flankiert von den beiden Türmen, ist ein rauchender Vulkan, in dessen Innerem sich ein Gewirr von verkohlten Balken befindet. Aus allen Ritzen und Fugen kommt das Wasser heraus. Im Mittelbau schiebt es einem Sturzbad gleich in den Hof. Durch das Tauwetter ist die Einsturzgefahr groß geworden. Man befürchtet, daß die Innenwand zwischen Mittelbau und Südostturm dem ungeheuren Druck nicht mehr lange standhalten vermag.

Der allgemein erwartete große Einsturz der Brandruinen des Alten Schloßes wirkte sich glücklicherweise nicht so schlimm aus, wie man ursprünglich vermutet hatte. Denn er beschränkte sich auf einen Zusammensturz im Inneren, während die Umfassungsmauern stehen blieben. Zwischen 5 und 6 Uhr früh am Sonntag wurden die Wächterschaften durch ein verdächtiges Knistern aufmerksam. Kurz darauf gab es ein unheimliches Getöse. Es trat jedoch bald wieder Ruhe ein; sämtliche Umfassungsmauern standen noch. Nur im südlichen Teil des Ostflügels war die untere Decke eingebrochen, da das herabgestürzte und halbverkohlte Gebälk der oberen Stockwerke nachrückte. Entgegen allen Erwartungen waren die Umfassungsmauern stark genug, dem ungeheuren Druck des nachstürzenden Gebälks den nötigen Widerstand entgegenzusetzen.

Branddirektor Müller führt zur Zeit nicht mehr die Aufsicht an der Brandstätte, da er infolge der übermenschlich großen Anforderungen, die in den ersten Brandtagen an ihn gestellt wurden, über Weihnachten sehr schwer erkrankt ist. Daß Branddirektor Müller bei Bekämpfung des Riesenfeuers vollkommen richtig gehandelt hat, ist jetzt übrigens

auch einmütig von der Polizeidivision des Gemeinderats anerkannt worden.



Der durch die Brandkatastrophe zerstörte Ostflügel des Alten Schloßes

Die Feuerwehrmänner, Zimmermeister Paul Wehler und Bautechniker Willi Ade, die bei dem Einsturzungsläuf anlässlich des Brandes im Alten Schloß als Feuerwehrleute ihr Leben lassen mußten, wurden am Nachmittag des 1. Weihnachtsfeiertages auf dem ansteigenden Teil des Friedhofs in Zuffenhausen gemeinsam beerdigt. An der Trauerfeier beteiligten sich nicht nur die Beerdigungskommission von Zuffenhausen, sondern in starker Vertretung auch die Stuttgarter Berufsfeuerwehr nebst zahlreichen Abordnungen auswärtiger Feuerwehren. Es mögen 300-400 Feuerwehrleute gewesen sein, die ihren wackeren Kameraden die letzte Ehre erwiesen. Am Sonntag nachmittag folgte dann ebenfalls in feierlicher und würdiger Weise die Beisetzung des Oberfeuerwehrmannes Wilhelm Uebele auf dem Steigfriedhof in Cannstatt.

Schiffsunfälle

Schiffsbrand im Rotterdamer Hafen.

Im Rotterdamer Hafen brach im Vorschiff des 8000 Tonnen-Dampfers „Doffert“ der Vereinigten Niederländischen Schiffsahrtsgesellschaften, der mit 1000 Tonnen Kopro, sowie Sojabohnen, Erdnüssen, Leinöl, Holz und Stückgütern aus Yokohama eingetroffen war, Feuer aus. Die Bekämpfung des Feuers mit etwa 25 Schlauchleitungen wurde durch starke Rauchentwicklung erschwert. An einer Stelle brannte die Schiffswand durch. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

Zwei japanische Küstenschiffe zusammengestoßen

In der japanischen Inlandssee stießen zwei Küstenschiffe, die Yae Yama Maru und die Kansai Maru zusammen. Das erstere Schiff sank sofort und ging unter. 50 Passagiere sollen ertrunken sein.

Aus Stadt und Land

Calw, 28. Dezember 1931.

Forstliche Staatsprüfung

Eugen Füg von Aichelberg hat die forstliche Staatsprüfung mit Erfolg abgelegt und ist zum Forstassessor bestellt worden.

Das Weihnachtswetter

hat nicht gehalten, was es versprach. Die auf das kalte Wetter der vorangegangenen Tage gestützte Erwartung, es werde ein weiches, kaltes und sonniges Weihnachten geben, hat sich nicht erfüllt. Warme ozeanische Luftströmungen haben in der Heiligen Nacht die Kälte gebrochen und am Morgen des 1. Weihnachtstages fiel leichter Regen, der sich auf dem kalten und gefrorenen Boden in Glätteis verwandelte und das Gehen auf den Straßen in den frühen Morgenstunden sehr erschwerte. Auch die beiden folgenden Weihnachtstage

brachten vielfach neblig, trübliches und nasskaltes Wetter. Nur zeitweilig wagte sich die Sonne hervor. Der Eisenbahnverkehr wies die übliche Steigerung auf, die sich in besonders starkem Maße namentlich vor und mit Beginn sowie am Ende der drei Feiertage bemerkbar machte.

Weihnachtsveranstaltung des Calwer Liederkranz

Der Calwer Liederkranz hatte zum Stephanstage seine Mitglieder und Freunde wieder zu einer Weihnachtsveranstaltung eingeladen. Wenn der Vereinsausschuß dem Beschluß des Vorjahres, wo bekanntlich diese traditionelle Veranstaltung mit Rücksicht auf die Not der Zeit ausfiel, nicht erneuerte, traf er trotz aller, gewiß nicht zu verkennender Bedenken, die heute gegen die Abhaltung von Festen und Vergnügungen geltend gemacht werden, das Richtige. Denn für diese Liederkranzveranstaltung bestand, wie auch der überaus starke Besuch bezeugte, ein tatsächliches Bedürfnis. Sind doch diese Veranstaltungen des Vereins, wie Vorstand Kohler in seiner herzlichen Begrüßungsansprache sehr richtig hervorhob, keine leeren Vergnügungen. Sie dienen der einem Herzensbedürfnis entspringenden Pflege des Gesanges und bedeuten für die aktiven Mitglieder den Abschluß der Jahresarbeit, während sie den Passiven gegenüber eine gewisse Gegenleistung für die dem Verein gehaltene Treue darstellen. Und wenn an solchen Abenden neben der Sangesarbeit auch der Humor zu seinem Recht kommt, so möge man nicht vergessen, daß er gerade in schwerer Zeit eine gute Medizin ist — und als solche doch immer wieder gern geschluckt wird. Die Weihnachtsveranstaltung bot heuer ein sehr abwechslungsreiches, vorzüglich vorbereitetes und durchgeführtes Programm, das von der zielbewußten, begeisterten Arbeit der Chöre wie dem Hochstand des gut geleiteten Vereins überhaupt Zeugnis gab. Den ersten Teil der Vortragsfolge bestritten unter Stabführung des Chormeisters, Musikdirektor Schrafft, der Männerchor, der Gemischte Chor und das ausgezeichnete Quartett des Vereins, sowie ein unter Leitung von Musikdirektor Frank musizierendes, durch einige einheimische Musikfreunde sehr glücklich ergänztes Streichorchester. Von echtem Weihnachtsklang getragen waren die Vorträge des Männerchors „Stille Nacht“ in der stimmungsreichen Fassung von Gruber und eines von Musikdirektor Schrafft unter glücklicher Auswertung der melodramatischen Form eindrucksvoll komponierten Weihnachtsliedes, ebenso wie zwei vom Männerquartett trefflich gesungene altdeutsche Weihnachtslieder, die vom Gemischten Chor dargebotene „Verkündigung“ von Palmer-Silber und das Schumann'sche „Heilige Nacht“ auf Engelschwingen. Ferner brachte der Männerchor das bereits vor 50 Jahren vom Verein mit viel Erfolg aufgeführte Chorwerk Wagner's „Sturmesmythe“ sehr wirksam zum Vortrag, wobei sich die Mitwirkung des Orchesters unter Verwendung eines von Musikdirektor Frank eigens verfaßten Orchesterparts als wertvoller Unterbau erwies. Auch das Tübinger Preislied, das dem Verein im Sommer 1918 einen 1. Preis eintrug, die Tonkündigung „Schnelch“ von Meica nach dem bekannten herrlichen Eichendorffgedicht, erfuhr eine vorzügliche Wiedergabe und fand neben dem prächtigen Wengert-Chor „Unser Schwabenland“ stürmischen Beifall. Fern herausgearbeitet waren die beiden Quartettarbeiten „Der Reiter und das Nagelein“ von Arnold und das schnurrige „Austmännchen“ von Schaaf, das von den Sängern wiederholt gesungen werden mußte. Das Orchester spielte das Largo von Beethoven und mit besonderem Erfolg die Ouvertüre zu Auber's Oper „Die Stimme von Portici“. Nach Abschluß des Gesangs-Programms durfte Vorstand Kohler eine sehr seltene Ehrung vornehmen: die Auszeichnung zweier Vereinsjubilare für 40jährige aktive Sanges-tätigkeit, ein bisher in der Geschichte des Calwer Liederkranz noch nicht verzeichnetes Ereignis. Im Auftrage

Auch die schönste Kleidung kann rote Hände und rotes Gesicht nicht schön machen. Allein die herrliche Creme Keodor bewirkt dieses Wunder und macht die Haut weiß und zart. Tube 60 P.

KAMPF OMEGA
roman von Kurt Marun
Nachdruck verboten
Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. G.m.b.H.

„Ich bin für niemand zu sprechen. — Was ist mit meinem Sohn?“
„Der Fremde behauptet, von Ihrem Herrn Sohn zu kommen.“
„Sie kennen den Mann nicht?“
„Nein.“
„Führen Sie ihn zu mir!“
„Wozu eilte zur Diele zurück. Sie nickte dem Fremden zu.“
„Der Herr Professor erwartet Sie.“
„Dr. Mann folgte ihr und betrat Klübers Arbeitszimmer. Er verbeugte sich leicht vor dem Professor, der ihm voll gespannter Erwartung entgegen sah. — Nein, diesen schwarz-bärtigen Menschen hatte Klüber noch nie gesehen. — „Sie bringen mir Nachricht von meinem Sohn?“
„Allerdings, Herr Professor.“
„Gute Nachricht? — Schlechte Nachricht? — Wo ist er?“
„Ich hoffe, gute Nachricht. Zunächst aber bitte ich, Ihrem Personal zu erklären, daß man uns bei dieser Unterredung unter keinen Umständen stören soll. Ich habe Ihnen derart Wichtiges mitzutellen, daß dies Verlangen wirklich begründet ist.“
Klüber schritt zur Tür und rief Agnes. Er gab ihr entsprechende Anweisung. Dann wandte er sich seinem Gast zu.
„Darf ich zunächst fragen, wer Sie sind und woher Sie kommen?“
„Mein Name tut nichts zur Sache. Ich komme von Dobromirze. Gesandt hat mich Leo Salenzycza.“
„Salenzycza?“
„Sie haben diesen Namen bestimmt schon gehört. Ein gewisser Herr Ibenstein hat sich in Ihrem Namen nach Ihrem Sohn erkundigt und erfahren, daß er bei Herrn Salenzycza Gastrecht genoss.“
„Das stimmt. Aber Herr Ibenstein hat die Nachricht gebracht, mein Sohn sei wieder abgereist.“
„Das stimmt nicht ganz.“

„Wie verhält es sich also? — Bitte, nehmen Sie doch Platz!“
Klüber sank in seinen Schreibstisch. Der Fremde setzte sich ihm schräg gegenüber.
„Dieser Herr Ibenstein hat wohl falsch verstanden.“
„Das wäre sonderbar!“
„Herr Dr. Klüber genießt mit seiner Braut immer noch Gastrecht bei Herrn Salenzycza.“
„Weshalb kehrt er nicht heim?“
„Das ist eben der Grund, warum ich heute bei Ihnen bin. Ihr Herr Sohn sendet mich zu Ihnen.“
„Warum kommt er nicht selbst?“
„Nehmen Sie an, daß es ihm zu gut bei uns gefällt!“
Klüber straffte sich. „Wollen Sie Ihr Spiel mit mir treiben? Ich bin nicht dazu ausgelegt!“
Der Fremde zog einen Ring hervor. „Kennen Sie diesen Ring?“
„Geipannt griff der Professor danach. — Ja, das war der Ring mit dem großen Smaragd, Klaus' Ring, den er von der Mutter geerbt hatte. — Wie kommen Sie zu diesem Ring?“
„Ihr Sohn gab ihn mir.“
„Weshalb?“
„Der Ring soll mich ausweisen als Voten Ihres Sohnes.“
„Und was wollen Sie mir im Auftrage meines Sohnes berichten?“
„Ihr Herr Sohn wünscht, daß Sie mir Ihr Wissen über das neue Giftgas verkaufen. Ich will das Geheimnis dieses Giftgases von Ihnen erwerben.“
Klüber starrte entsetzt den Sprecher an. „Also doch! Meine Ahnung hat mich nicht betrogen!“
Er drohte. „Sie werden mir sofort Ihren Namen sagen und mir erklären, wo ich meinen Sohn finde. Ich verständige sonst unverzüglich die Kriminalpolizei.“
„Lassen Sie die Polizei aus dem Spiel, Herr Professor! Sinnen Sie auf Verrat, rufen Sie die Polizei — dann bedeutet das Ihres Sohnes Tod. Er und seine Braut sind dann unrettbar dem Tode verfallen. Wenn ich nicht spätestens heute nachmittag die Rückreise antrete und meine Freunde telegraphisch verständigen kann, ist Ihres Sohnes Schicksal morgen früh entschieden. Sie werden ihn dann nie mehr wiedersehen. Er wird mit seiner Braut sterben!“
Klüber straffte die Hände um die Lehne seines Sessels. „Das ist zuviel! Gestern der Kampf um Ruth und heute dies!“

„Weiben Sie ruhig, Herr Professor! Es ist am besten so. Glauben Sie nicht, daß ich nur leere Drohungen ausspreche! Nehmen Sie meine Worte für ernst! Ich kann Ihnen nicht beweisen, daß das Geschehen wird, was ich Ihnen jetzt eben ankündigt; aber Sie würden bei einem Verrat Ihrerseits nur zu bald erfahren, daß ich recht gesprochen habe. — Verrat Ihrerseits mordet Ihren Sohn, vergessen Sie das nicht!“
Klüber rang nach Fassung. „Wo ist mein Sohn?“
„Er ist für Sie unauffindbar.“
Stöhnend preßte der Professor die Rechte vor die Augen. „Klaus, daß du diesem Mädchen nachfolgst! Sie hat dich ins Verderben gezogen.“
Der Fremde lächelte höhnisch. „Ja, die Liebe, Herr Professor! Er änderte seine Stimme; sie klang jetzt drohend. „Über glauben Sie nicht, daß das Mädchen irgendeine Schuld trägt! Das Mädchen ist gänzlich unschuldig an dem Verschwinden der Geheimpapiere. — Und merken Sie wohl: Mit Ihrem Sohn steht das Mädchen in Todesgefahr! Glaubt Ihr Sohn, so fällt auch das Mädchen. Sie haben dann also auch das Leben der Hilbe Ohlmark auf dem Gewissen! Sie hätten dann nicht nur Ihren Sohn, sondern auch dies unschuldige Mädchen gemordet.“
Klüber schrie auf. „Nein, nein, und abermals nein! — Was soll ich alles getan haben? — Ich soll meine Kinder morden? — Ihr mordet meine Kinder! Ihr Teufel umlauert mich und wist mich recht zu treffen: Ihr zwingt meine Kinder in eure Gewalt! Das Leben meiner Kinder spielt ihr gegen mich aus! — Professor Komitato...“
„Der Mann ist ja tot.“
Klüber forschte. „Woher wissen Sie das?“
„Ich war schon gestern hier. Ich beobachtete Sie und weiß auch Bescheid um Ihren Besuch bei Komitato.“
„Dann — dann sind Sie es gewesen, der ihn gemordet hat?“
Der Fremde hob den Arm. „Lassen Sie das! — Meine Zeit ist kostbar. — Wollen Sie mir also Ihre Erfindung verkaufen oder nicht?“
Klüber stürmte erregt durch das Zimmer. „Ich will nicht! Ich kann nicht!“
„Sie wollen nicht? — Merken Sie: Wenn Sie nicht wollen, dann trifft Ihren Sohn das gleiche wie bei einem Verrat Ihrerseits. — Er wird sterben!“
(Fortsetzung folgt.)

des Präsidenten des Schwäbischen Sängerbundes überreichte der Vorstand Appreturmeister N. Gluth und Schuldiener a. D. Sattler von Künstlerhand gefertigte Ehrenbriefe; ferner erhielt Herr Gluth, der dem Verein nunmehr über 25 Jahre angehört (Sangesbruder war er zuvor bereits 16 Jahre lang andernorts) den Goldenen Sängerring, während der dem Viederfranz ununterbrochen seit 40 Jahren angehörende Herr Sattler für seine langjährigen treuen Dienste als Vereinsdiener einen sehr schönen Geschenkfort entgegennehmen durfte. Vorstand Kohler verwies in seiner Ansprache auf die Seltenheit einer Sängerehrung für 40-jährige Sangeszeit hin, in Württemberg seien bisher erst 16-17 Sänger im Besitze dieses Ehrenbriefes des Bundes. Mit den herzlichsten Glückwünschen für die Jubilare verband er den Wunsch, sie möchten auch noch in den Besitz des Briefes des Deutschen Sängerbundes für 50-jährige Sangeszeit gelangen. Nachdem namens der Jubilare Appreturmeister Gluth in einer Ansprache für die Ehrung gedankt hatte, sang der Männerchor, den Ehrenakt beschließend, „Wo zum Himmel Eichen rosen“. Den letzten Teil des Programms nahm die Aufführung des dreitägigen Schwanks „Der doppelte Morth“ von T. Jmpeloven und C. Mathern durch Viederfranzmitglieder ein. Aus einer nicht abreißen den Kette tollster Einfälle und Verwicklungen besteht dieses Theaterstück, dessen flotte Wiedergabe durch die Damen A. Gluck, G. Widmann, E. Volz, A. Josenhans, J. Bauer und die Herren M. Schmeltzle, C. Schöttle, P. Schäfer, W. Widmann und L. Hiller stärksten Beifall fand. Nicht vergessen sei hier auch der launige Vorspruch eines kindlichen Anlagers im Frack (Ruth Uiber), der dem heiteren Spiel vorausging. Zum Schluss der genussreichen Veranstaltung brachte Vorstand Kohler allen Mitwirkenden und Helfern gegenüber den wohlverdienten Dank zum Ausdruck und bat die Mitglieder und Freunde des Vereins, diesem auch fernerhin die Treue zu halten.

Weihnachtsfeier des Eisenbahnsingchors Calw.

In einer schlichten Weihnachtsfeier hatten sich die Mitglieder und Angehörigen des Eisenbahnsingchors Calw am ersten Weihnachtsfeiertag im „Badischen Hof“ eingefunden. Nach einem vortrefflich gespielten Musikstück begrüßte der unermüdete Vereinsvorsitzende Mößner, Zugführer a. D., die zahlreich erschienenen. Er betonte dabei, daß die Eisenbahner, die das ganze Jahr hindurch bei Tag und Nacht, bei jeder Witterung ihren verantwortungsvollen Beruf ausüben, das Bedürfnis haben, Weihnachten miteinander zu feiern, um mit frischer Kraft den Kampf des Alltags von neuem aufzunehmen. In die Ausführung der geschmackvoll zusammengestellten Vortragsfolge teilten sich der Gemischte, der Männer- und der Kinderchor. Der Gemischte Chor des Vereins ließ bei seinen Darbietungen die hervorragende Schulung erkennen, die Chormeister Alb. Fischer ihm angeeignet hat, denn er sang rein, mit sicherer Tonhaltung und entwickelte so einen ungemein reizvollen Chorklang. Das trat besonders bei dem schwierigen Chor „Zigeunerleben“ von Rob. Schumann in Erscheinung. Im weiteren Verlauf des Abends hörte man noch prächtige Männerchöre. Am besten dürfte wohl „An die Freude“ von A. Romberg mit Orchester, Alt-, Tenor- und Basssolo gefallen haben. Die Einzelgesänge zu diesem Chor wurden von Frä. Klara Mößner, den Herren J. Knörzer und B. Stegmeier vorzüglich gemeistert. Die „Helmi“ von E. L. Fischer ließ erkennen, daß auf musikalische Sicherheit, auf dynamische und sprachliche Herausarbeitung merklich Sorgfalt gelegt wird. Von tiefster Wirkung waren die mit Violinbegleitung vorgelegenen Kinderchöre „Winternacht“ und



Was erspart werden soll

durch den Verzicht auf die Zeitung, schadet mehr als es nutzt. Gerade jetzt, wo das wirtschaftliche und politische Geschehen von einer großen Vielseitigkeit ist, kann niemand auf die Tageszeitung verzichten. Sichern Sie sich die Weiterlieferung des „CALWER TAGBLATT“.

„Christkindchens Einlaß“. Dankbar wurden alle Darbietungen aufgenommen. Zur Erheiterung trug die Aufführung zweier Einakter bei. „Die Hexe im Eisenwald“ und „Do Geigeloebed“ sowie der Austritt „Die Macht des Gesangs“. Den Darstellern, sowie der Theaterleitung, H. Dypold und Frau Hiller, gebührt uneingeschränktes Lob. Die Musikstücke einer Abteilung der Stadtkapelle standen unter der kundigen Leitung von Musikdirektor Frank auf besonderer Höhe und ernteten fürnehmlichen Beifall. Den Gabentisch für die Verlosung hatten Mitglieder und Freunde des Vereins mit schönen und wertvollen Geschenken ausgestattet. Mit wärmstem Dank an alle, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beitragen haben, beschloß der Vorstand nach Ablauf des Programms den Abend und der Tanz hielt die Anwesenden noch einige Zeit beisammen. Die Feier gestaltete sich äußerst anregend und unterhaltend und löste große Befriedigung bei den Teilnehmern aus.

Gisener Brief.

Als die Weihnachtsaloden den heiligen Abend einläuteten, leuchtete von der Höhe des Wetzberges ein auf Anregung von Herrn Forstmeister Naß aufgestellter Christbaum herunter ins stille Tal und feierlich klangen die Töne des alten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ herab von der Höhe, gespielt von der Kapelle des Musikvereins. Leiteten diese Klänge das hohe Fest ein, so führte uns am Christfest nachmittags ein Krippenspiel, aufgeführt von Schülern unter Leitung von Herrn und Frau Pfarrer Abel und unterstützt von einer Anzahl einheimischer musikalischer Kräfte, die altvertraute Geschichte von der Geburt Christi lebenswahr und sinnig vor Augen. Mit großem Eifer hatte sich die jugendliche Spielerschar in ihre Rollen hineingelebt und war sichtlich bemüht, ihr Bestes zu geben. In ansprechenden Gewändern traten sie alle nacheinander auf: der Engel der Verkündigung, Maria und Joseph, die Hirten, die Weisen aus dem Morgenlande, liebende Englein und eine Schar junger Chorführer und Chorführerinnen. Mit sichtlichem Wohlgefallen folgte die große Schar der Zuschauer dem kindlichen Spiel, das, sichtlich und einfach dargestellt, uns allen doch so unendlich viel zu sagen hat. Das Krippenspiel, das über eine Stunde dauerte, erforderte zu seiner Durchführung viel sorgfältige Vorbereitung und Mühe, wofür Herrn und Frau Pfarrer Abel herzlichsten Dank gebührt. Am Stefansfeiertag feierte sodann der Turnverein im Gasthof zum „Röble“ seine Weihnachtsfeier, die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Vorstand, Herr Polizeiwachtmeister Proß, die Erschienenen, worauf zunächst eine Abteilung Turner unter

Leitung von Herrn Gottlieb Bertsch eine Reihe prächtiger Uebungen am Barren vorführten, die großen Beifall fanden, besonders auch die hervorragenden Leistungen des Turnwarts Bertsch selber. Darauf wechselten in bunter Reihenfolge Musikvorträge einer Abteilung des Musikvereins, humoristische Gesangsvorträge und vorzüglich gespielte Theaterstücke miteinander ab. Mit einer Gabenverlosung fand die in allen Teilen wohlgeungene, schön und harmonisch verlaufene Feier ihren Abschluß.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die nördliche Depression ist gegen das Festland vorgeückt und hat mit erwidmenden Luftströmungen Tauwetter verursacht. Für Dienstag und Mittwoch ist wechselnd bewölkt, höchstens zu leichten Niederschlägen geneigtes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

ECB. Arnabach, D.-A. Neuenbürg, 27. Dez. Im Wohn- und Dekonomiegebäude des Tagelöhners Fritz Kern brach am Mittwochabend auf bis jetzt noch ungeklärte Weise Feuer aus, das rasch um sich griff und in verhältnismäßig kurzer Zeit das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern in Asche legte. Die Ortsfeuerwehr hatte infolge der Kälte schwierige Arbeit und konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Von den Einrichtungsgegenständen konnte verchiedenes nicht gerettet werden.

ECB. Leonberg, 27. Dez. Der Gutshof Rappentof wurde von dem freiwilligen Volksdienst, Sitz in Reutlingen, für die Restpahtdauer gepachtet. Die Leitung des freiwilligen Volksdienstes beabsichtigt, auf dem Rappentof Erwerbslose in der Landwirtschaft auszubilden, damit sie sich die Vorbereitung für landwirtschaftliche Siedler aneignen können. Außerdem macht sich der freiwillige Volksdienst zur Aufgabe, Wegbauten in den Staatswaldungen durchzuführen.

ECB. Göppingen, 27. Dez. Am Christfest vormittags gegen 12 Uhr brach auf dem Gräf. Nechbergischen Schloßgut „Ramsberg“ in den umfangreichen Stallungen Feuer aus. In wenigen Minuten stand das Gebäude in Flammen, die auf das hart angebaute Schweizerhaus und die Wohnräume übergreifen drohten. Deshalb ordnete die Brandleitung an, daß das Schweizerhaus niedergerissen werde. Dadurch gelang es, den Brand einzubämmen und auf seinen Herd zu beschränken. Abgebrannt sind die Stallungen und die Scheune mit dem Schweizerhaus. Fahrnis und Vieh konnten größtenteils gerettet werden.

Turnen und Sport

Handball.

L.-V. Wilsberg 2.—L.-V. Calw 2. 5:1.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Staatliche Holzverkäufe

Nach Mitteilungen der Forstdirektion betragen die Holzverkaufserlöse im Monat Dezember für Nadelstammholz im Schwarzwald 25 bis 52 Prozent der Landesgrundpreise, im Unterland 25 bis 46 Prozent, im Nordostland 28 bis 45 Prozent, auf der Schwäb. Alb 25 bis 40 Prozent und in Oberschwaben 25 bis 40 Prozent. Für Laubstammholz wurden 70 bis 90 Prozent, für Nadelholzstangen 85 bis 90 Prozent und für Brennholz 80 bis 104 Prozent der Landesgrundpreise erzielt. Für Papierholz wurden für den Raummeter 4 bis 7 Mark bezahlt.

Annl. Bekanntmachungen

Calw.

Einladung zur Lösung von Neujahrswunschenthebungskarten,

womit einerseits die Glückwünsche zum Jahreswechsel zum Ausdruck gebracht, andererseits auf persönliche und schriftliche Beglückwünschung verzichtet wird.

Die Kartenabgabe erfolgt durch die Stadtpflege (Rathaus Zimmer 7) gegen Zahlung von mindestens 1 RM. für die zu benennende Person in der Zeit vom 28. bis 30. Dez. 1931.

Die Namen der Kartenabnehmer werden in der am 31. Dez. erscheinenden Tagblattnummer bekannt gegeben.

Die eingegangenen Beträge werden zur Beschaffung von Brennmaterial für Alte Bedürftige verwendet. Zu reger Benützung der Einrichtung wird hiemit eingeladen.

Den 28. Dezember 1931.

Deutscherfürsorgebehörde:

Dekan Koss. Bürgermeister Göhner.

Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bringt Auflösung bestehender Mietverträge und Mietsenkung. Ich empfehle mich für Abschluß neuer Verträge und Beratung in allen Mietsachen.

Weiterhin in

Steuerberatung — Steuererklärungen (Ref. über erfolgreich durchgeführte Steuerproz. vorhd.)

Buchführung / Bilanzen / Eintreiben von Außenständen.

Vielfältigungen aller Art (auch Zeichnungen in jeder Form)

Karl Mezger, Bücherrevisor

Marktplatz 17.

Sani Drops sind gut für Leber und Galle, für Magen, Darm und Blut.

„Bin sehr zufrieden, Magen, Darm, Leber, Galle, arbeiten vorzüglich, seit ich Sani Drops einnehme.“ (Orig. Zeugn.) Kurpdg. N.N. 3.20 Notpdg. N.N. 1.60 In den Apotheken Calw, Teinach, Liebengell.

Calw, am 28. Dezember 1931.

Todes-Anzeige



Unsre liebe Mutter und Großmutter

Friedrike Schuler, Witwe

durste gestern Abend 1/2 7 Uhr, nach schweren Leidenswochen, im Frieden heimgehen.

In diesem Leid:

Ida Keppler, geb. Schuler, mit Gatten Hans Keppler, Gewerbeschuldirektor Kirchheim-Teck

Fritz Schuler, Schuhmachermstr. und Frau Luise, geb. Strähle und ihre 4 Enkelkinder.

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr.

Calw, den 28. Dezember 1931.

Dankagung



Wir durften während der Krankheit und beim Heimgang unsrer lieben Tante

Frau Auguste Gmelin

geb. Pfister

viel teilnehmende Liebe erfahren, für welche wir aufs herzlichste danken.

Die Nichten: K. und A. Stengel.

Jahresabschluß

Inventar

Bilanz

Betriebsübersicht

durch A. Abenheimer

Lehrer an der neuen höheren

Handelschule — Calw

Schillerstraße 1.

Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei K. Otto Vinçon, Calw

Wie

sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen



Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige im Calwer Tagblatt auf. Sie werden von dem Erfolg überzeugt sein.

Grammophon-Reparaturen rasch und billig

Chr. Widmaier

Mechanische Werkstätte

Wir haben uns an Weihnachten verlobt

Elli Bähr

Carl Sachs

Karlsruhe, den 24. Dezember 1931

Calw

Neujahrskarten

Besuchskarten

liefert rasch und in gediegener Ausführung

die Druckerei dieses Blattes

Lungenverschleimung

hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Deilheim's Brust- und Lungentee

Preis Mk. 1.25. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt Alte Apotheke Calw, Apotheke in Liebengell.

Für Neujahr

bezw. für die Donnerstagnummer unseres Blattes bestimmte Vereins- Bergnügungs- u. Geschäftsanzeigen wolle man uns rechtzeitig aufgeben.